

SVG-Zentralvorstand

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **85 (1991)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

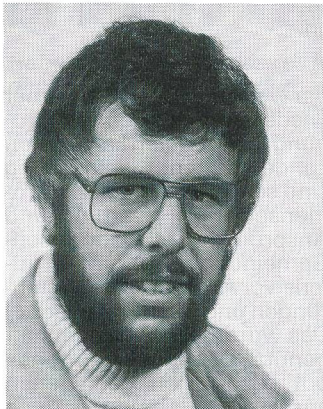
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Neue Zentralvorstandsmitglieder

An der Delegiertenversammlung des SVG in Basel am 25. Mai mussten vier neue Zentralvorstandsmitglieder gewählt werden. (Die GZ berichtete über die Rücktritte).

Wir stellen hier die einstimmig gewählten neuen Mitglieder vor. Die GZ freut sich, dass wiederum kompetente Fachleute gefunden werden konnten und wünscht ihnen viel Freude und Erfolg in ihrem neuen Amt.



André Emmenegger-Hirschi

Geboren und aufgewachsen ist André Emmenegger in Bern. Nach dem Lehrpatent wurde er zum Lehrer an der Sprachheilschule Münchenbuchsee gewählt. Das Diplom als Sprachheillehrer nach dem Studium der Heilpädagogik und Logopädie erhielt er 1968. Diplom als Hörgeräteakustiker und Ausbildung am HPS Zürich zum Audiopädagogen sind weitere Stationen auf seinem Berufsweg.

Seit 1971 ist André Emmenegger als Audiopädagoge und Leiter des Audiopädagogischen Dienstes an der Kantonalen Sonderschule in Hohenrain tätig.



Alessandra Degli Esposti-Balestra

Sie wird im Zentralvorstand die Anliegen des Tessins ver-

treten, welche sie dank ihrer langjährigen Arbeit im Centro per Persone Audiolese bestens kennt.

Alessandra Degli Esposti-Balestra, wohnhaft in Lugano, ist verheiratet und Mutter einer Tochter. Sie besuchte die obligatorischen Schulen und das Gymnasium in Lugano, wo sie 1981 die Matura erwarb. Dann studierte sie an der Universität in Genf, wo sie 1985 das Lizentiat in Erziehungswissenschaft – Spezialerziehung – erhielt. Während ihrer Ausbildung hat A. Degli Esposti verschiedene Stellen mit invaliden Personen in verschiedenen Instituten betreut. 1985 bis 1990 führte sie das Centro per Persone Audiolese. Gegenwärtig ist sie verantwortlich für den Gebärdenkurs, Sekretärin der Società Silenziosa Ticinese dei Sordi (Gehörlosen-Verein) und arbeitet wenn nötig mit dem Centro per Persone Audiolese.



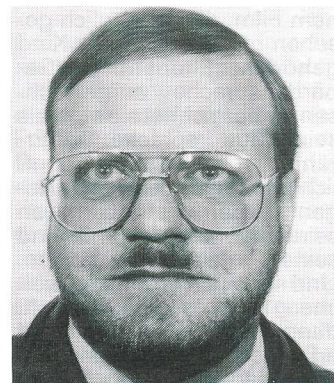
Verena Gamper-Matt

Geboren und aufgewachsen ist sie im solothurnischen Gerlafingen. Mitarbeit in einem Heim für Geistigbehinderte, berufsbegleitende Ausbildung als Sozialpädagogin in Basel und Praxis im Städtischen Waisenhaus und im Welschland waren ihre beruflichen Stationen, bevor sie als Gruppenleiterin im Internat der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich wirkte. Nach ihrer Heirat und der Geburt zweier Söhne wirkte sie vor-

erst als Hausfrau und nebenbei als Musiklehrerin. Seit Oktober 1987 hat sie zusammen mit ihrem Ehemann, Walter Gamper, die Heimleitung der Stiftung Schloss Turbenthal.

Kurt Martin

Als Vater von drei Kindern, davon eines gehörlosen Sohnes von 12 Jahren, ist Kurt Martin Präsident der Regionalgruppe Zürich der Schweizerischen Vereinigung der Eltern hörgeschädigter Kinder SVEHK. 1983 trat er der Elternkommission der Kantonalen Gehörlosenschule Zürich bei, seit 1988 ist er Mitglied der TV-Kommission von «Sehen statt hören» und seit 1989 beraten-



des Mitglied für die Sonderschule des Kantons Zürich. Beruflich ist Kurt Martin bei IBM tätig, wo er seit Anfang 1990 das Projekt «Computer und Behinderte» leitet.

SIV-Delegiertenversammlung in Sarnen

siv. Der Schweizerische Invalidenverband (SIV) hielt in Sarnen seine 61. Delegiertenversammlung ab. Dabei ging es nicht nur um Sachgeschäfte und Wahlen. Die gastgebende Sektion verwöhnte die Gäste mit einer vorzüglichen Präsentation einheimischer Kultur und schuf so für die 185 Delegierten des Behinderten-Selbsthilfe-Verbandes ein gesellschaftliches Erlebnis.

Begonnen hat es mit einem gesanglichen Willkomm des Nostalgie-Chors, mit einer viersprachigen Grussadresse von Landammann Alexander Höchli, einer Ansprache von Kantonsratspräsident Otto Imfeld sowie von Gästen aus verwandten Sozialverbänden wie ASKIO und Rentnerverband.

Als Gastreferent ging Albrig Lüthy auf das zentrale Geschäft der Sarnen Delegiertenversammlung ein: die Verabschiedung eines Leitbildes für den SIV. Die Geschichte sozialer Organisationen stehe heute nach einer Zeit des Aufbaus vor einer Wende. Künftig sei mehr Kooperation und Koordination gefordert. Denn die Öffentlichkeit wolle Gewähr haben, dass ihre Beiträge und Spenden den Betroffenen zugute komme und dass in den betrauten Organisationen professionell und effizient gearbeitet werde. Diesem Ziel diene ja auch die Verabschiedung des Leitbildes des SIV, welches eine Straffung der Dienstleistungen und eine bessere Zusammenarbeit mit anderen Organisationen anstrebe.

Zentralpräsident Walter Kälin erinnerte die Delegierten an die breit abgestützte Arbeit am Leitbild, welche 1989 begann und nach eingehender Konsultation der Sektionen nun zur Verabschiedung vorliege. Zusammen mit Zentral-

sekretär Hannes Steiger führte er die Delegierten durch Text und Kommentar des Leitbildes. Nach kurzer Diskussion wurde das Papier einstimmig genehmigt. Die Realisierung der darin enthaltenen Grundsätze und Absichtserklärungen wird den SIV weiterhin beschäftigen.

Am Sonntag standen die Abnahme von Jahresbericht, Jahresrechnung und Wahlen auf dem Programm. Für den zurücktretenden Werner Hermlle vom Liechtensteinischen Invalidenverband wurde aus einem Zweivorschlag Frau Agnes Stadelmann aus Fribourg in den neunköpfigen Zentralvorstand gewählt. Die übrigen ZV-Mitglieder, an ihrer Spitze Walter Kälin aus Altendorf/SZ, wurden für eine weitere Amtsperiode bestätigt.

Gehörlose Ungarin

22 Jahre alt, gelernte Schneiderin, hübsch und schlank, sucht Briefkontakt mit jungen Gehörlosen. Schreibe gut Deutsch.

Ich freue mich über jeden Brief.

Frl. Papp Katalin
9783 Egyhazasrádóc
Kossuth L. 40
Ungarn

Die Zukunft planen – die Zukunft gestalten!

Der Schweizerische Invalidenverband ist ein grosser Verband geworden in den gut 60 Jahren seines Bestehens. Angefangen hatte es sehr bescheiden. Mit vorwiegend materieller Unterstützung versuchten sich 1930 Behinderte im SIV gegenseitig auszuwählen. Dann kam der Weltkrieg, nachher der wirtschaftliche Aufschwung und schliesslich 1960 auch die eidgenössische Invalidenversicherung. Sie erst erlaubte es, die Verbandstätigkeit anderen Zielen zuzuwenden: der beruflichen und sozialen Eingliederung Behinderter in unsere Gesellschaft.

Blickt man zurück auf all die gewaltigen weltweiten Umwälzungen der letzten 60 Jahre und die vielen Unwägbarkeiten, die sich in der Schweiz zumeist zu unseren Gunsten ausgewirkt haben - es ist uns ja materiell noch kaum je so gut gegangen, wie heute - so mag es vermessen erscheinen, wenn wir mit unserem Leitbild den Anspruch erheben, unsere Verbandszukunft eigenständig zu planen!

Und doch – können wir denn wiederum mit soviel Glück rechnen, wie in der Vergangenheit? Können wir weiterhin davon ausgehen, dass sich die Segnungen dieser Welt auch inskünftig so einsei-

tig auf die wenigen reichen Industrieländer und bei denen ganz besonders auf unser Land konzentrieren? Wohl kaum. Vor 60 Jahren hatte man weniger zu verlieren in diesem Land als heute.

Inzwischen aber ist das Leben komplizierter geworden, nicht nur materiell leichter. Und deshalb ist der Versuch einer Planung unserer nahen Zukunft nicht bloss Vermessenheit. Sie bedeutet vielmehr den Versuch, verantwortungsvoll zu haushalten und umzugehen mit all dem, was wir erreicht haben. Es ist der Versuch, mit weniger reichlichen Mitteln und weniger materiellem Zuwachs mehr für unsere Verbandsmitglieder zu tun.

Der SIV soll dabei seine Stärken weiter fördern, die guten Beziehungen unter den Mitgliedern, gegenseitige Hilfe in nachbarlichem, freundschaftlichem Sinn. Dafür wollen wir unsere Laien schulen und vorbereiten. Wir wollen unseren Mitgliedern etwas bieten mit einem kleinen, genau definierten Dienstleistungsangebot, wo wir gut sind, die Besten sogar! Es muss uns gelingen, ein sinnvolles Nebeneinander von Laienarbeit und professionellem Dienstleistungsverhalten zu finden. Wir wollen klare, durchschaubare Verhältnisse im SIV: das ist unser Ziel für die kommenden Jahre.

Hannes Steiger,
Zentralsekretär SIV

Zukunftsentwicklungen im Behindertenwesen

siv. Anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Invalidenverbandes (SIV) in Sarnen trat A. Lüthy, bis April 1990 Chef der Abteilung Invalidenversicherung beim Bundesamt für Sozialversicherung, als Gastreferent auf. Im Mittelpunkt der DV stand die Verabschiedung eines Leitbildes des SIV. Darin setzt der Verband seine Prioritäten für die Zukunft: Effektive und professionelle Dienstleistungen für Behinderte, Offenheit für die Zusammenarbeit mit anderen Behinderten-Organisationen. Abgestimmt auf diese Thematik sprach Herr Lüthy über mögliche Zukunftsentwicklungen im Behindertenwesen. Hier eine von ihm selber erstellte Kurzfassung der Ansprache.

Noch vor wenigen Jahrzehnten war das Behindertenwesen unseres Landes gekennzeichnet durch klare Fronten. Auf der einen Seite die private Wohltätigkeit, verkörpert in der Trägerschaft von - vorwiegend patriarchalisch geführten - Heim- und Fürsorge-Institutionen. Sie hatten die Unterstützung bestimmter Gruppen von Behinderten zum Ziel und pflegten die Bedürfnisse der Betroffenen selber zu bestimmen. Auf der anderen Seite begannen sich Selbst-

hilfgruppen zu regen mit ihrem Bemühen um Mitspracherecht und vermehrte Selbstständigkeit.

Der grosse Umschwung trat mit der Einführung der IV ein. Der Anspruch der Behinderten auf Massnahmen zur sozialen und beruflichen Eingliederung stützte das Selbstwertgefühl der Betroffenen und die Geldleistungen verminderten die finanzielle Abhängigkeit.

Für die Entwicklung des organisierten Behindertenwesens

waren aber vor allem die sog. kollektiven Leistungen der IV entscheidend. Die Beiträge, die aus Mitteln der IV den Behinderten-Organisationen für ihre Tätigkeit mit Einschluss der Sekretariatsarbeiten ausgerichtet werden, ermöglichen eine wesentliche Steigerung der Aktivitäten dieser Körperschaften.

Gerade die Selbsthilfe hat von dieser Situation regen Nutzen gezogen und sich stark in die Breite entwickelt.

Gleichzeitig wurden viele Fronten aufgelockert. Die ehemaligen Fürsorgevereinigungen wandelten sich verschiedentlich zu Fachverbänden, um mit den entsprechenden Fachleuten spezifische Probleme, die bestimmten Behindertengruppen eigen sind, zu erfassen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Diese stürmische Entwicklung im Behindertenwesen wird bisweilen als Wildwuchs bezeichnet. Sie ist indessen als eine Art von Ausbruch aufgestauter Aktivität zu werten und war wohl unerlässlich für die Beseitigung der hergebrachten Strukturen.

Nun muss aber eine Phase anbrechen, die der Koordina-

tion der verschiedenen Bemühungen zu dienen hat. Die verschiedenen Körperschaften müssen lernen, sich gegenseitig zu achten und zu beachten. Dies setzt Offenheit und Willen zur Kooperation voraus. Es sollte nicht erheblich sein, wer Urheber einer nützlichen Aktion ist, sondern, welche Wirkung von ihr ausgeht und wie zweckmässig sie durchgeführt wird.

Wir müssen mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln um so sorgsamer umgehen, als diese weitgehend von dritter Seite stammen. Private Spenden und Mittel der öffentlichen Hand werden in Zukunft nur dann noch genügend fliessen, wenn der Geldgeber überzeugt ist, dass die betreffenden Aktionen nicht Doppelspurigkeiten bergen.

Wer sich an diese Forderung hält, dürfte als Organisation des Behindertenwesens auch in Zukunft seinen Platz unbestritten behalten können. Nach aussen muss indessen stets dokumentiert werden, dass die zahlreichen Träger-schaften bedürfnisgerecht arbeiten und sich gegenseitig nicht bekriegen.

A. Lüthy

Bell-Vermittlung

IV setzt Frist

Am 24. April hat auf Einladung des BSV in Bern eine Aussprache zwischen den beiden Trägerschaften der Vermittlungsdienste für Gehörlose (Stiftung Procom, Wald, und Stiftung Alexander Graham Bell, Rickenbach) sowie den Vertretern der drei Fachverbände SVG, BSSV und SGB stattgefunden.

Nach Anhörung der verschiedenen Standpunkte hat das Bundesamt für Sozialversicherung festgestellt, dass auf die Dauer ein Nebeneinander von zwei Vermittlungen aus wirtschaftlichen (finanziellen) Gründen wenig sinnvoll sein wird.

Die IV hat deshalb beschlossen, die Arbeit der Bell-Vermittlung zwar rückwirkend ab 1989 zu subventionieren, dies allerdings nur bis Ende 1992.

Hinzugefügt werden muss, dass die IV nur die jetzigen drei Stellen subventioniert, und auch diese nur zu einem reduzierten Satz. Ein Ausbau würde von der IV nicht subventioniert.

In der Zwischenzeit müssen die beiden Vermittlungsstellen Procom und Bell eine Lösung finden, um die Vermittlung gemeinsam zu betreiben. Angestrebt werden muss also eine absolute Zusammenarbeit, die nur noch eine Organisation als Vermittlungsstelle zum Ziel hat. Sollte das nicht gelingen, wird ab Anfang 1993 wieder die glei-

che Situation wie vor dem Entschieden der IV bestehen: Nur die Vermittlung der Procom wird subventionsberechtigt sein.

Hoffen wir, dass die Verantwortlichen der Goldauer Gehörlosen-Konferenz GGK und der Stiftung Alexander Graham Bell erkannt haben, was nun zu tun ist... und dass die Procom zu einer guten Lösung Hand reichen kann!

Neuer GGK-Vorstand

An der diesjährigen Generalversammlung der GGK wurde der Vorstand auf fünf Gehörlose erweitert. Er setzt sich wie folgt zusammen:

Präsidentin:
Gabrielle Steiger-Specken (neu)

Aktuar:
Walter Rey (bisher)

Kassierin:
Margrit Bernath (neu)

Beisitzerin:
Manuela Brumm (neu)

Beisitzer:
Ernst Bühler (neu)